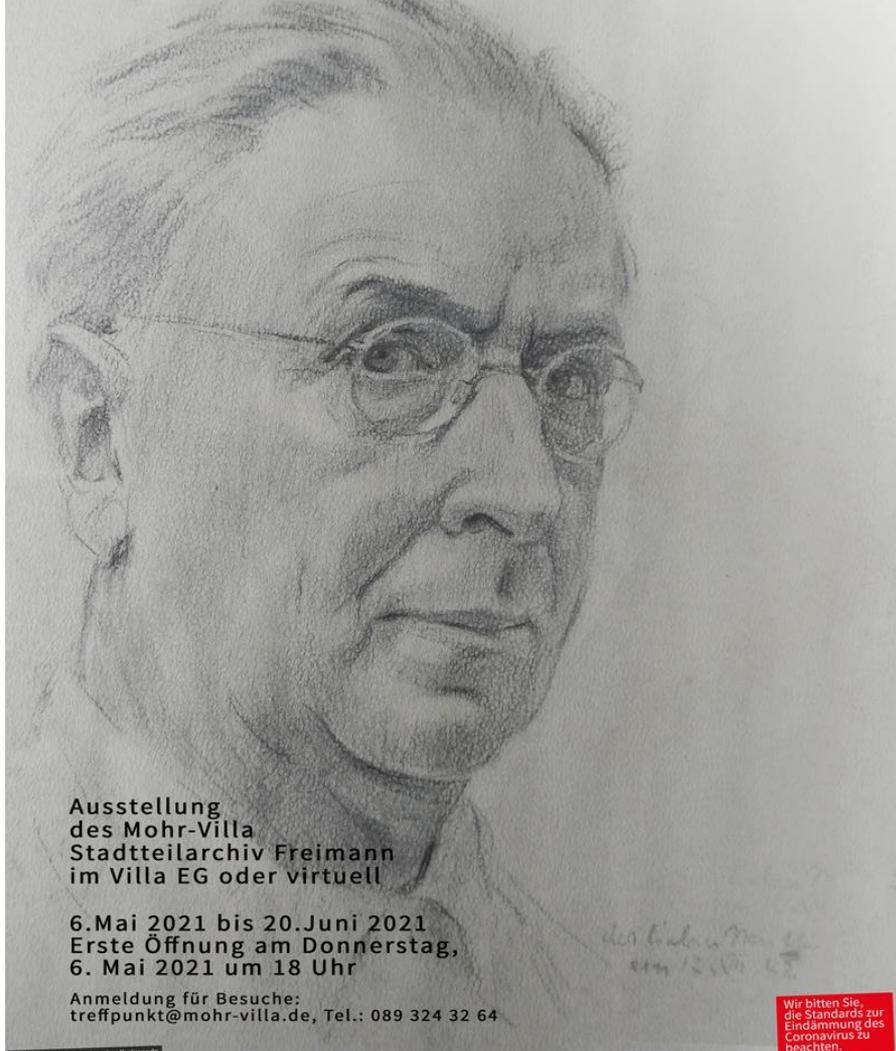


Hans Schwegerle (1882-1950)

Ein Künstlerleben in Freimann



Ausstellung
des Mohr-Villa
Stadtteilarchiv Freimann
im Villa EG oder virtuell

6. Mai 2021 bis 20. Juni 2021
Erste Öffnung am Donnerstag,
6. Mai 2021 um 18 Uhr

Anmeldung für Besuche:
treffpunkt@mohr-villa.de, Tel.: 089 324 32 64

Wir bitten Sie,
die Standards zur
Eindämmung des
Coronavirus zu
beachten.

Plakatgestaltung: www.bornhardt-holzner.de

Kulturzentrum
Mohr-Villa Freimann e. V.
Sittlstraße 75
80939 München



Tel. +49 (0)89 32 43 264
Fax +49 (0)89 32 195 354
Mail treffpunkt@mohr-villa.de
Web www.mohr-villa.de

Spenden für KünstlerInnen
und an die Mohr-Villa
willkommen



Landeshauptstadt
München
Kulturreferat

Biographie

- 1882 Geburt am 2. Mai als Sohn des Hoffotografen Hermann Schwegerle und seiner zweiten Ehefrau Emma in Lübeck geboren.
- Nach dem Schulabschluss am traditionsreichen Katharineum Besuch einer Lübecker Kunstschule
- 1900 Beginn des Studiums an der Akademie der Bildenden Künste in München, zunächst Malerei, dann Bildhauerei bei den Professoren Rümmer, Kurz und Hildebrand
- 1902 Erste Auszeichnung an der Akademie
 Gründungsmitglied der Künstlergemeinschaft „Herberge varenden Gesellen“
- In den folgenden Jahren weitere Auszeichnungen auf internationalen Kunstausstellungen in Paris, Brüssel, Buenos Aires und München

1908 – 38 Eigene Bildhauerschule in München-Schwabing

Mitglied, zeitweise Ausschuss- und Vorstandsmitglied der Künstlervereinigung Münchener Secession, an deren jährlichen Ausstellungen er regelmäßig mit Werken vertreten war

1910/11 Hausbau in Freimann

1913 Geburt des Sohns Heinz Eberhard

1917 Professorentitel
Zweite Ehe mit der Tänzerin Mila Pinggera

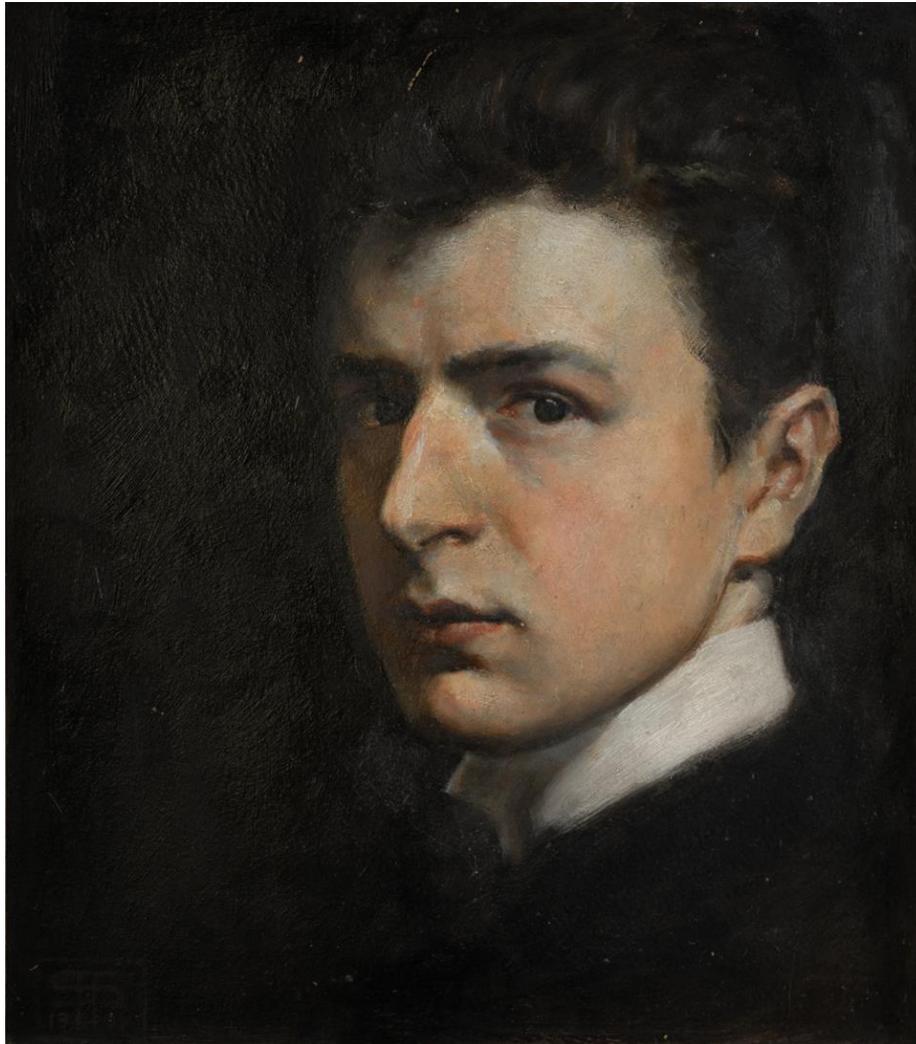
1918/1919 Geburt der Töchter Philomena und Johanna

1922 Atelieranbau in Freimann
Tod der zweiten Ehefrau

- 1931 Großauftrag für die Nikolaikirche in Stralsund
- 1933 Aufstellung des Goethe-Denkmal am Walchensee
Auftrag für ein NS-Denkmal in Freimann - Eintritt in die NSDAP
- 1938 Kurzzeitige Verhaftung wegen Kritik an der Politik der Nationalsozialisten in der Künstlergruppe „Herberge varender Gesellen“
- 1938 – 44 Teilnahme an der jährlichen Großen Deutschen Kunstausstellung im Haus der Deutschen Kunst in München
- 1944 Schwerer Bombenschaden am Wohnhaus in Freimann
- 1950 Letzter Auftrag für ein Münchner Kindl
Tod am 4. September

- 1988 geben die Töchter einen Teil des Nachlasses an das Schleswig-Holsteinische Landesmuseum Schloss Gottorf
- 1993 wird das Atelierhaus in Freimann unter Denkmalschutz gestellt
- 1994 schenken die Töchter zwei Lithografien an den Mohr-Villa Verein für das Freimanner Stadtteilarchiv
- 2000 erscheint der erste Band eines geplanten dreibändigen Werkverzeichnisses von Wolfgang Hasselmann „Hans Schwegerle – Medaillen und Plaketten“





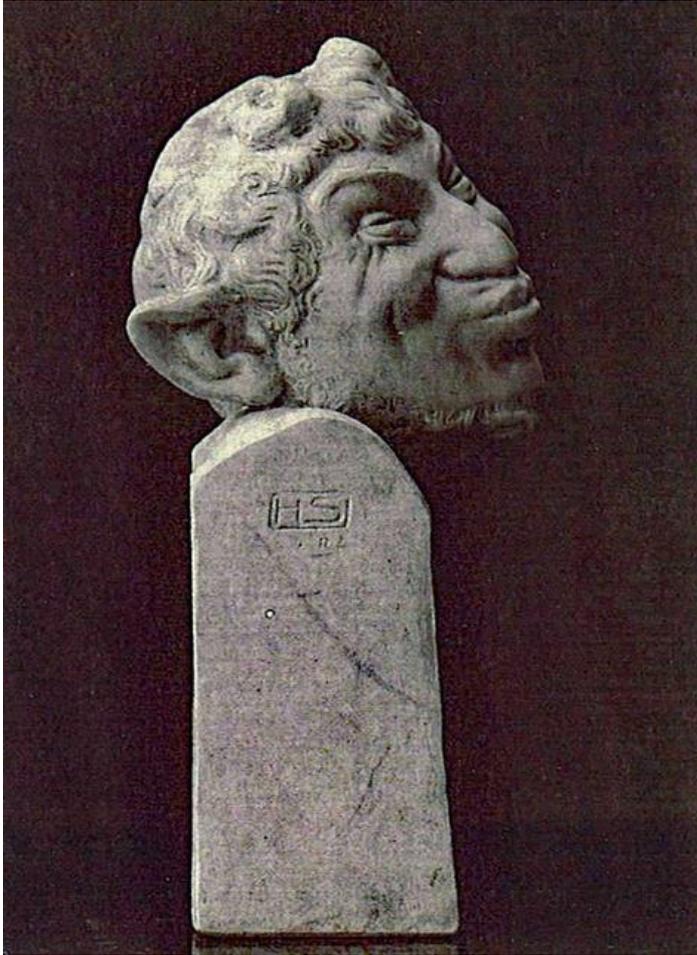
Der jugendliche Hans Schwegerle, Selbstportrait 1901

- Schon in jungen Jahren zeigte sich das große künstlerische Talent Hans Schwegerles.
- Aus der Zeit ersten Kunstunterrichts an einer Lübecker Kunstschule, wo er sich intensiv mit Zeichnen und Malen beschäftigte, stammen diese Portrait-Studien

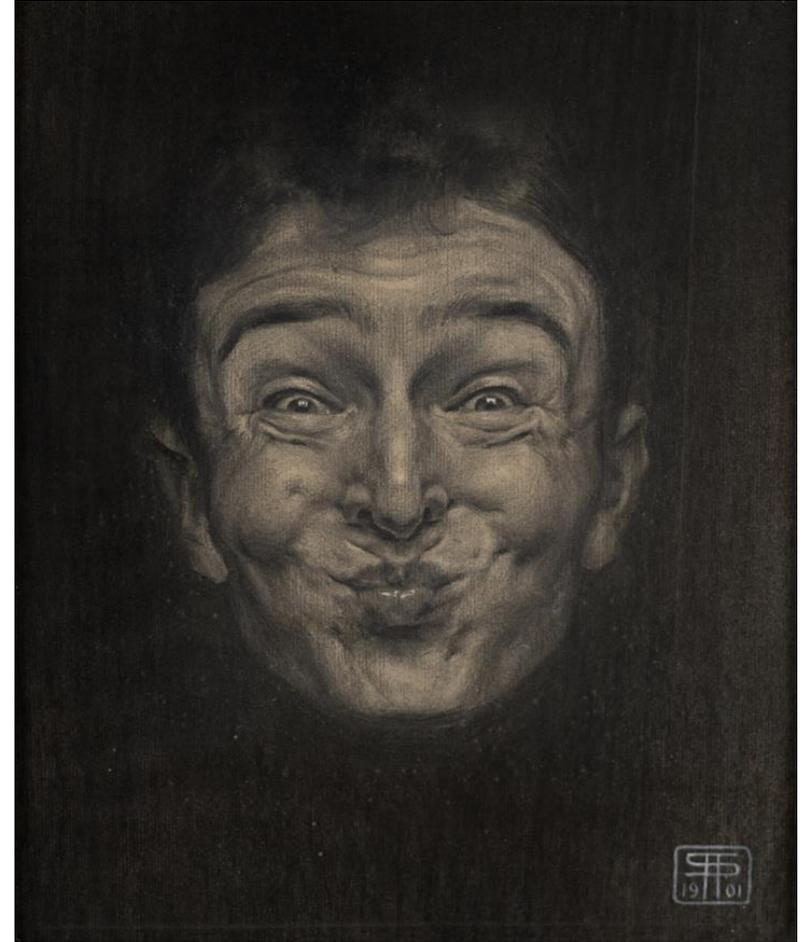




An der Isar, Aquarell 1901



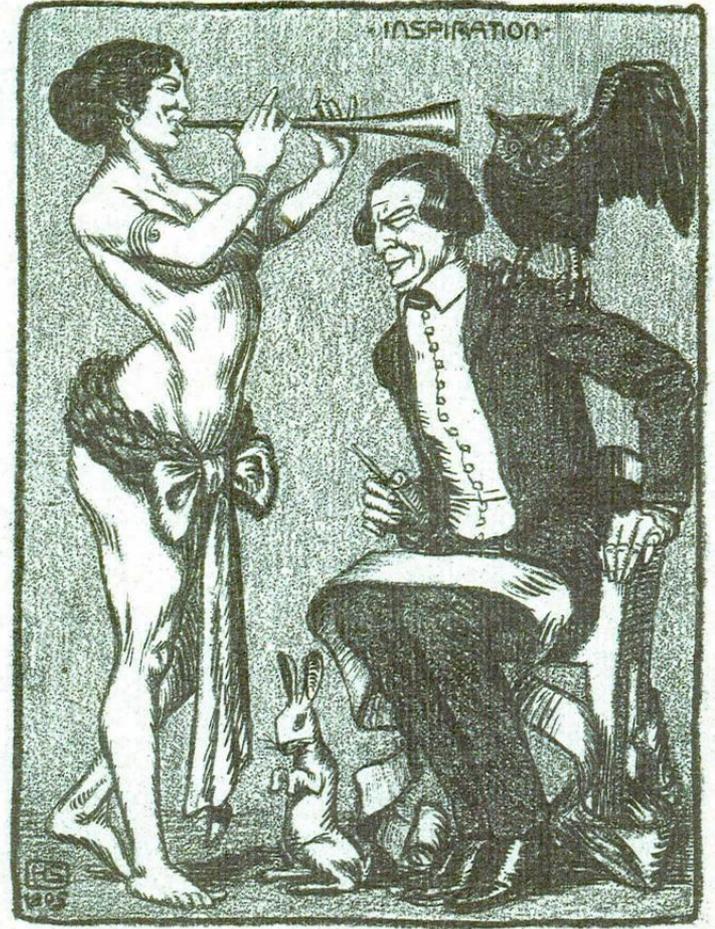
Der verliebte Faun, um 1902



Selbstportrait, 1901

Geist und Witz beweisen besonders seine zahlreichen grafischen Arbeiten aus der Studentenzeit in Schwabing, von denen einige auch in der Zeitschrift „Jugend“ veröffentlicht wurden.







- Dieses Selbstportrait von 1905 zeigt
- aber auch seine ernsthafte Seite.

- Als Mitglied verschiedener Künstlervereinigungen nahm er aktiv Teil am Schwabinger Künstlerleben, an Theateraufführungen, Tanz- und Faschingsveranstaltungen, wie dem beliebten Gauklertag.







FRÜHLINGSFEST DES VEREINS
 DER KUNSTAKADEMIKER
 MÜNCHEN ANNO MDCCCIV



DER TANZ

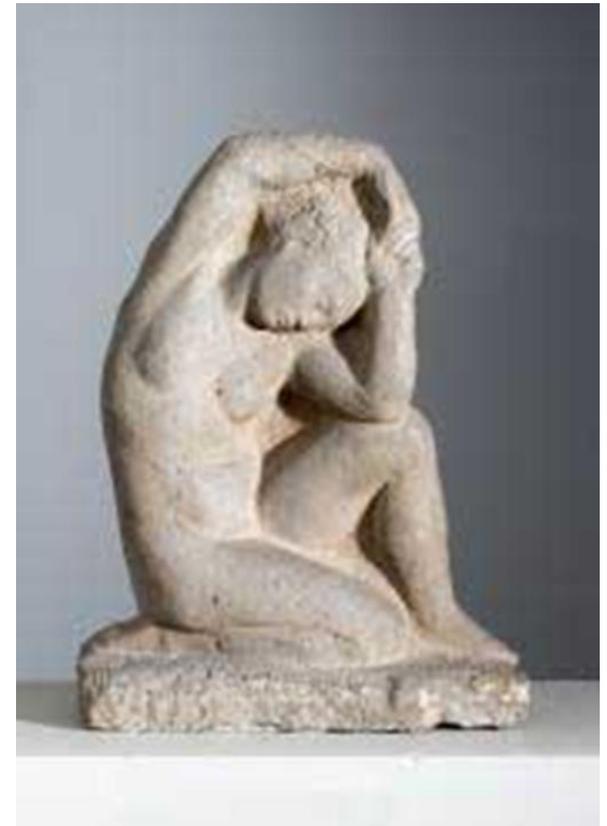
Hans Schwiegerle (München)



SOMMERNACHTSTRAUM.
 BEIM AVMEISTER. 1913.
 AM SAMSTAG D. 14. JUNI.

Eine erste Auszeichnung für seine plastischen Arbeiten erhielt Hans Schwegerle bereits 1902 an der Akademie und mehrfach in den folgenden Jahren auf internationalen Ausstellungen.

Er arbeitete mit den verschiedensten Materialien, Terrakotta, Stein, Porzellan, Holz und Metall, vor allem Bronze.





Nach Abschluss seiner Studien bei den Professoren Wilhelm von Rümmer, Erwin Kurz und Adolf von Hildebrand eröffnete er 1908 eine eigene Bildhauerschule in Schwabing.

1917 wurde ihm der Professorentitel verliehen.

HANS SCHWEGERLE, Bildhauerschule
für Herren und Damen
München, Görresstrasse 13/o.

Modellieren und Steinhauen nach Akt und Kopfmodell.
Zeichnerisches Formenstudium. Abendakt.
Monatlich eine Kompositionsaufgabe.

Das Schulgeld beträgt 30 Mk. im Monat und ist am 1ten im Voraus an den Obmann zu entrichten. Die Kündigung hat ebenfalls am Vorangehenden 1ten zu geschehen.

Für den Abendakt ist der einmalige Beitrag von 6 Mk. zu leisten.

Nichtmitschülern ist die Beteiligung am Aktzeichnen gegen 8 Mk. monatlich gestattet.

Gegen den obigen Beitrag haben die Schüler Anspruch auf das Atelier für den ganzen Tag sowie auf eine wöchentl. 2—4 malige Korrektur.

Anmeldungen und Anfragen sind zu richten an

Hans Schwegerle, Bildhauer
MÜNCHEN
Theresienstrasse 36/o Rckg.

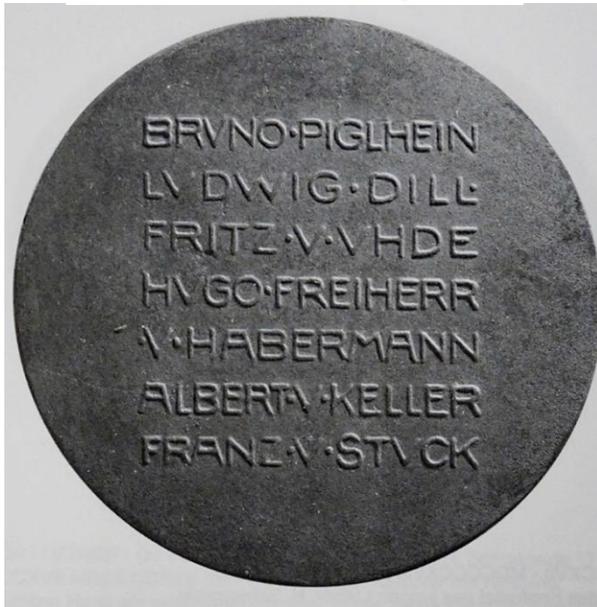


SchülerInnen im Atelier der Bildhauerschule, 1918

Als Mitglied der Künstlervereinigung Münchener Secession, deren Ausschuss er auch zeitweilig angehörte, war er regelmäßig mit eigenen Werken auf den Internationalen Jahresausstellungen präsent. Zum 25jährigen Bestehen dieser das Münchner Kulturleben prägenden Künstlervereinigung schuf er diese Jubiläumsmedaille mit dem von Franz von Stuck als Signet entworfenen Athena-Kopf und den Namen der Gründungsmitglieder auf der Rückseite.



MÜNCHENER SECESSION



Zur Erinnerung an den Zeppelinflug
1924 nach Amerika
Auftrag der Münchner Künstlerschaft
(Münchener Secession)

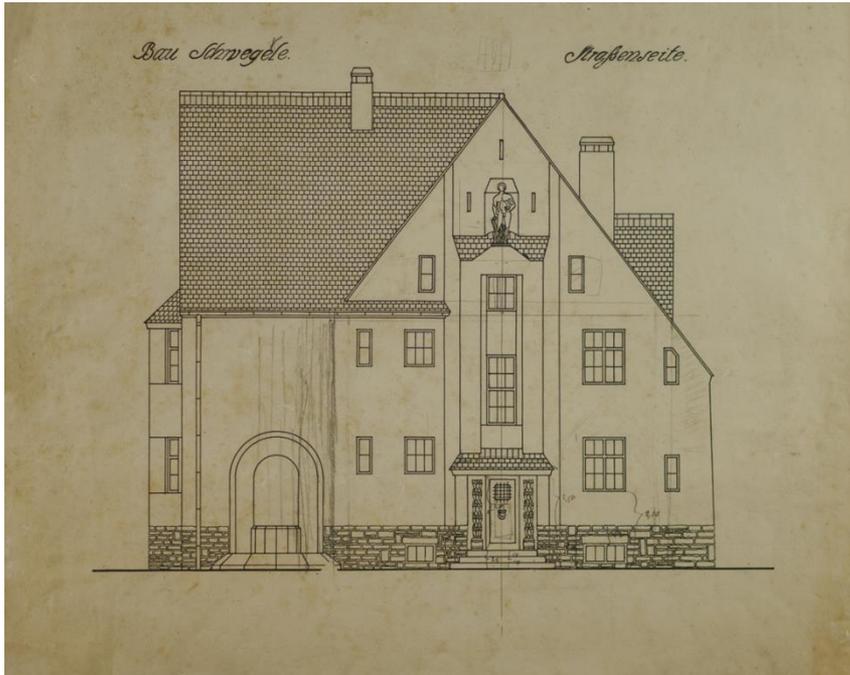
Einer anderen Künstlergemeinschaft, die er selbst 1902 mitbegründet hatte, der Vereinigung „Herberg der varenden Gesellen beym Alten Peter München“, widmete er nicht nur eine Medaille zum 25 jährigen Jubiläum, sondern fertigte auch ein Glasbild an, das bis heute im Vorraum seines Hauses erhalten ist.



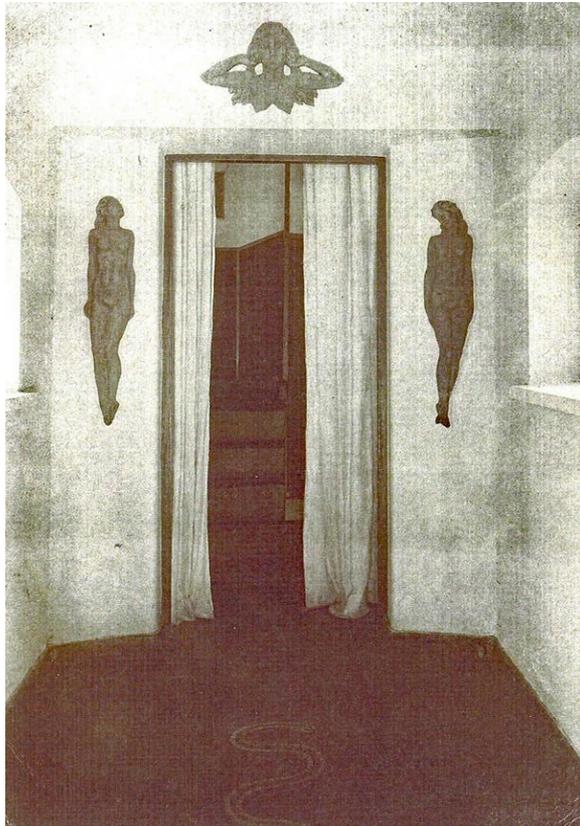
VON DER HERBERGVARENDERGESELLEN-ZUR MUTTERGRUBEN



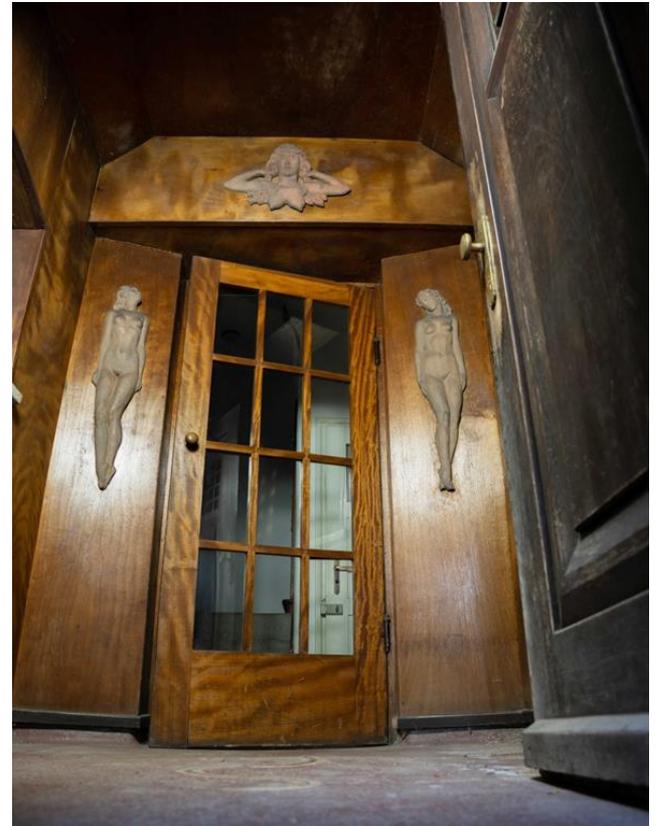
1910 erwarb Hans Schwegerle in der neu entstehenden Gartenstadt Alt-Freimann, damals noch außerhalb der Stadt München, Baugrund für ein eigenes Haus. Hier ließ er sich mit seiner Familie nieder, den Eltern und der jungen Ehefrau. Ein Jahrzehnt später konnte er das Haus um einen großzügigen Atelieranbau erweitern, der bis heute erhalten ist.



Der Neubau mit dem Leinthalhof im Hintergrund



Der Hauseingang damals

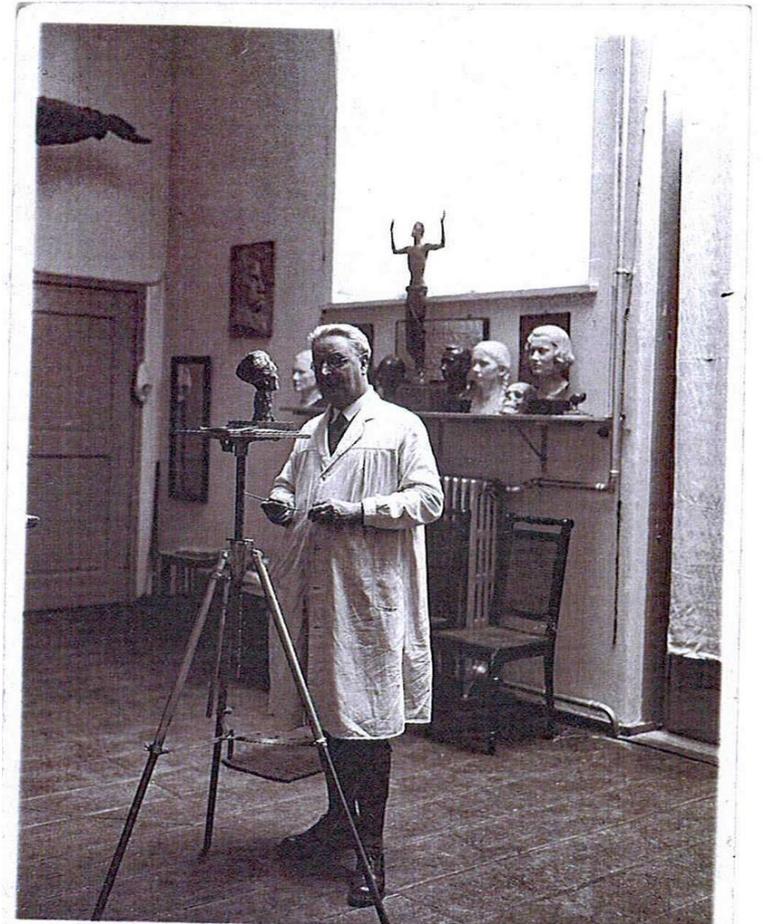


und heute

Die Reliefs am Eingang symbolisieren die Tageszeiten Morgen, Mittag und Abend.



Blick in den Garten

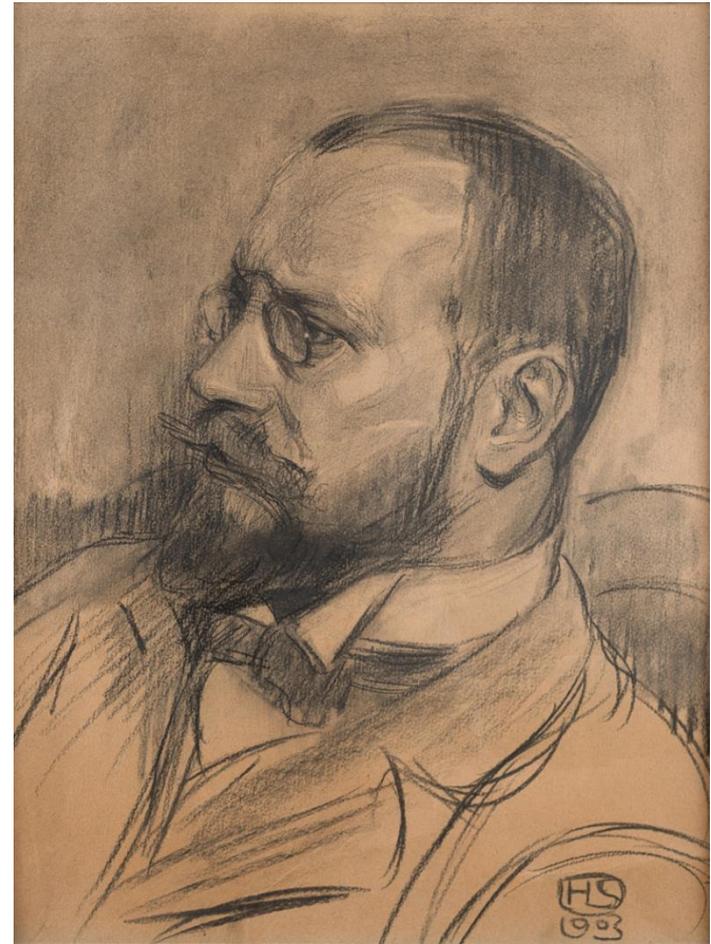


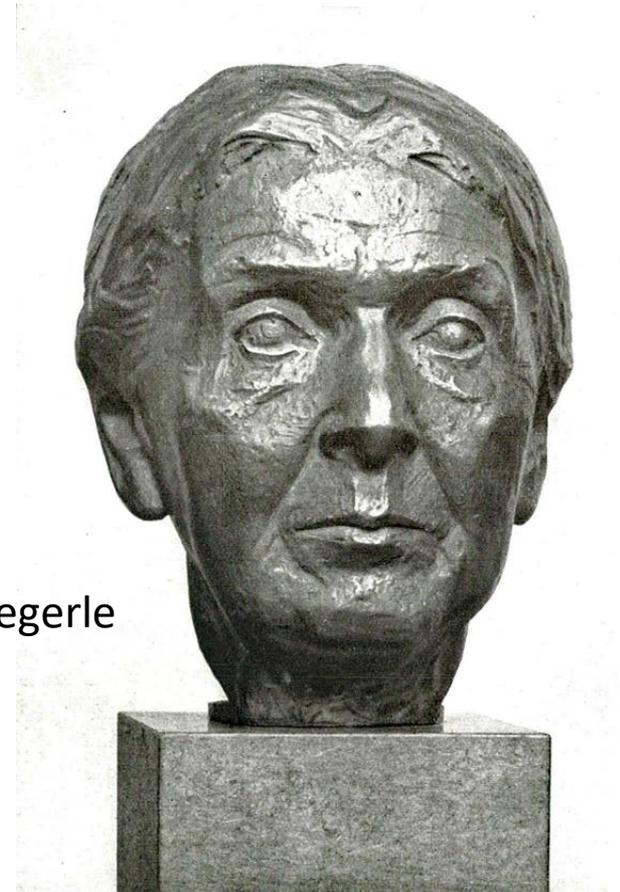
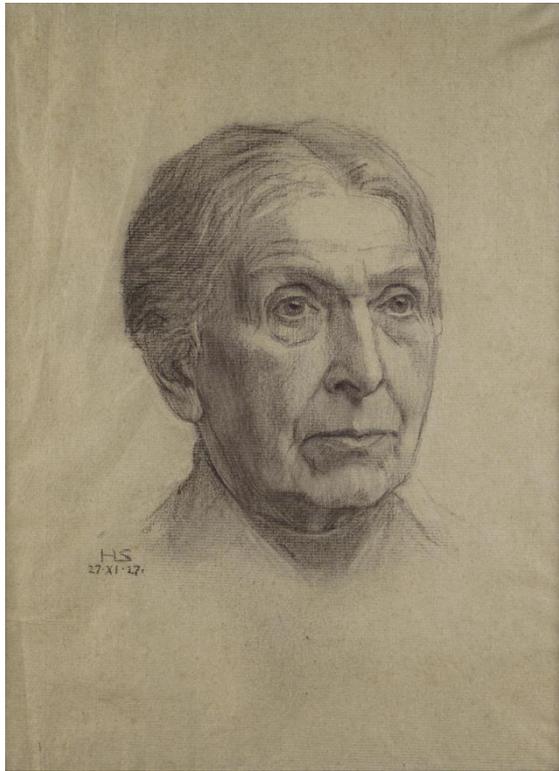
Im Atelier

Ein besonderer Schwerpunkt in Hans Schwegerles Schaffen war von früh an das Portrait. Immer wieder hat er auch seine Familienmitglieder portraitiert.



Der Vater Hermann Schwegerle





Die Mutter Emma Schwegerle



Die erste Frau Ida



Der 1913 geborene Sohn
Heinz Eberhard

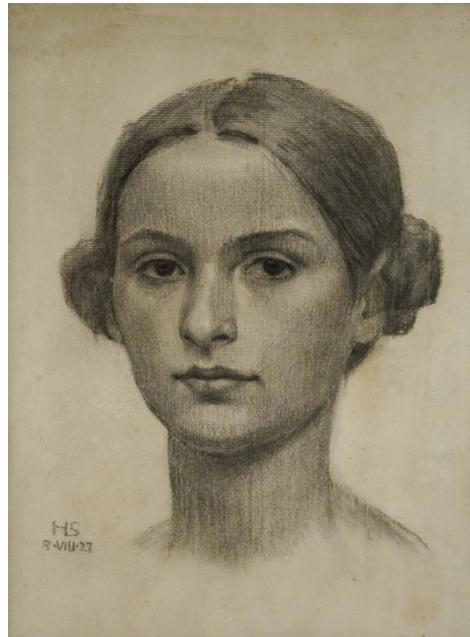


Die zweite Frau Mila



Auf dem Krankenlager, 1921

Die Töchter Philomena und Johanna





Im Atelier mit Büste
der Tochter Johanna

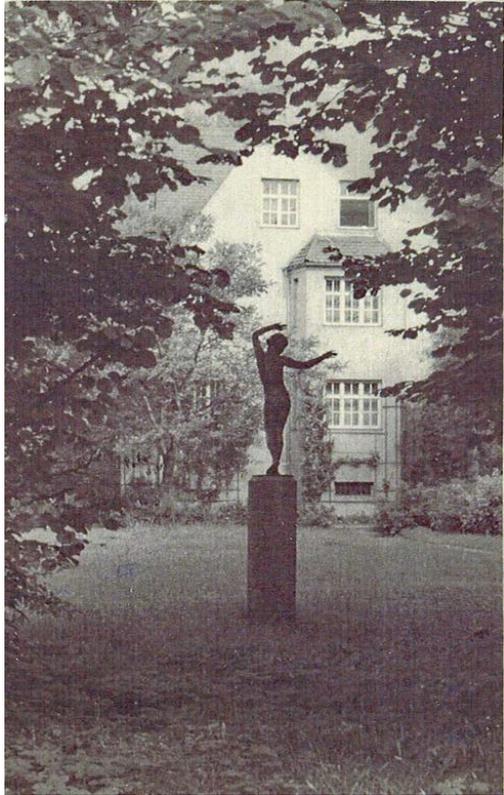
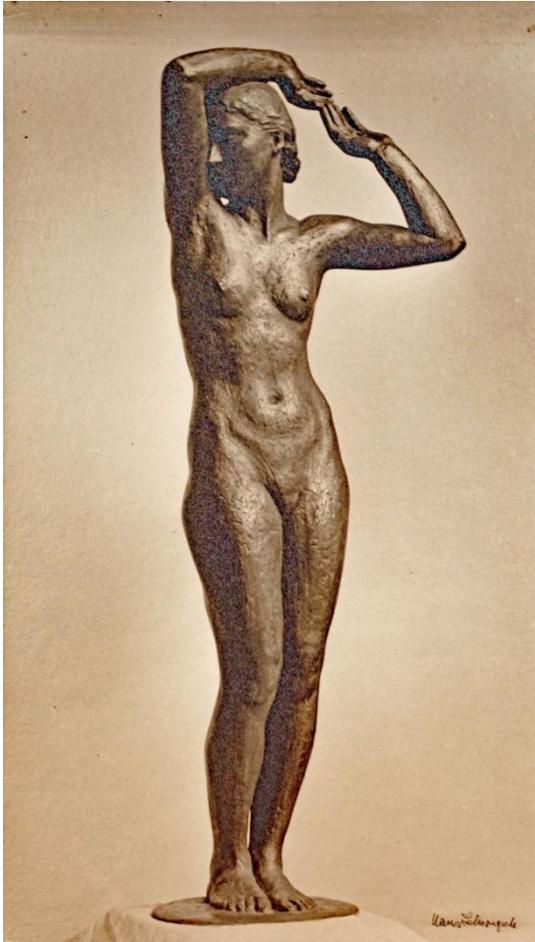


Die lebendige Anschauung in der Familie stand auch bei seinen Darstellungen von Kindern und jungen weiblichen Figuren Modell. Bewegung und Tanz spielten dabei eine große Rolle.



Der Bewegung im Tanz maß er eine wichtige Bedeutung für seine künstlerische Arbeit bei, wie auch aus theoretischen Äußerungen hervorgeht. Wohl nicht ganz zufällig war er in zweiter Ehe mit der Tänzerin Mila de Pinggera verheiratet.





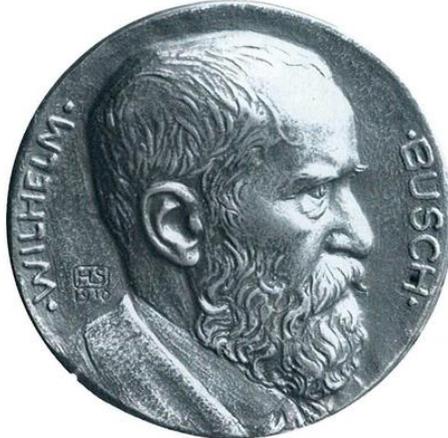
Die Tanzende im Garten



Neben Familie, Freunden und Bekannten schuf Hans Schwegerle auch immer wieder Portraits prominenter Persönlichkeiten, teils als Auftragsarbeiten, oft aber wenn er sich von der geistigen Weltauffassung der Dargestellten angezogen fühlte wie bei Rudolf Steiner, dem Begründer der Anthroposophie oder dem

ä
s

he



Wilhelm Busch, 1910



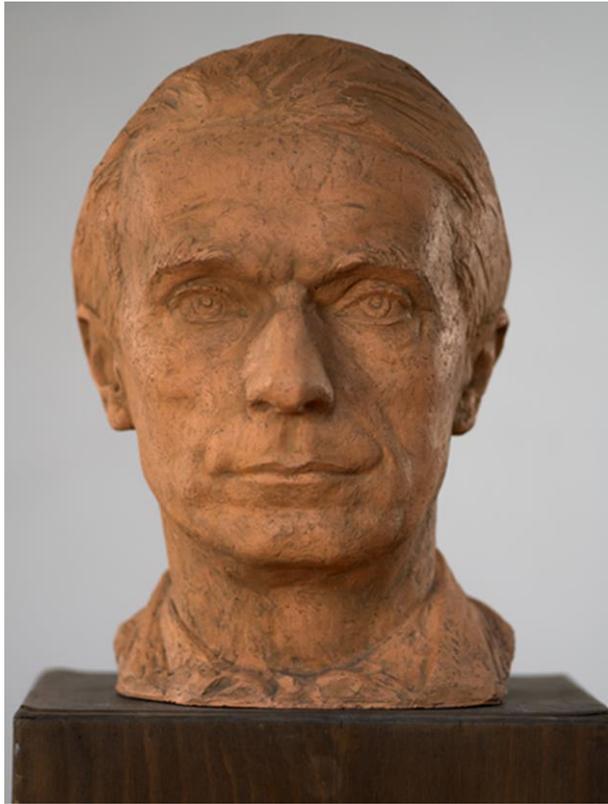
Theodor Fischer, 1932



Prinzregent Luitpold, 1911



Königin Marie Therese, 1912



Rudolf Steiner (1861 – 1925)



Rudolf Steiner, 1932



1935



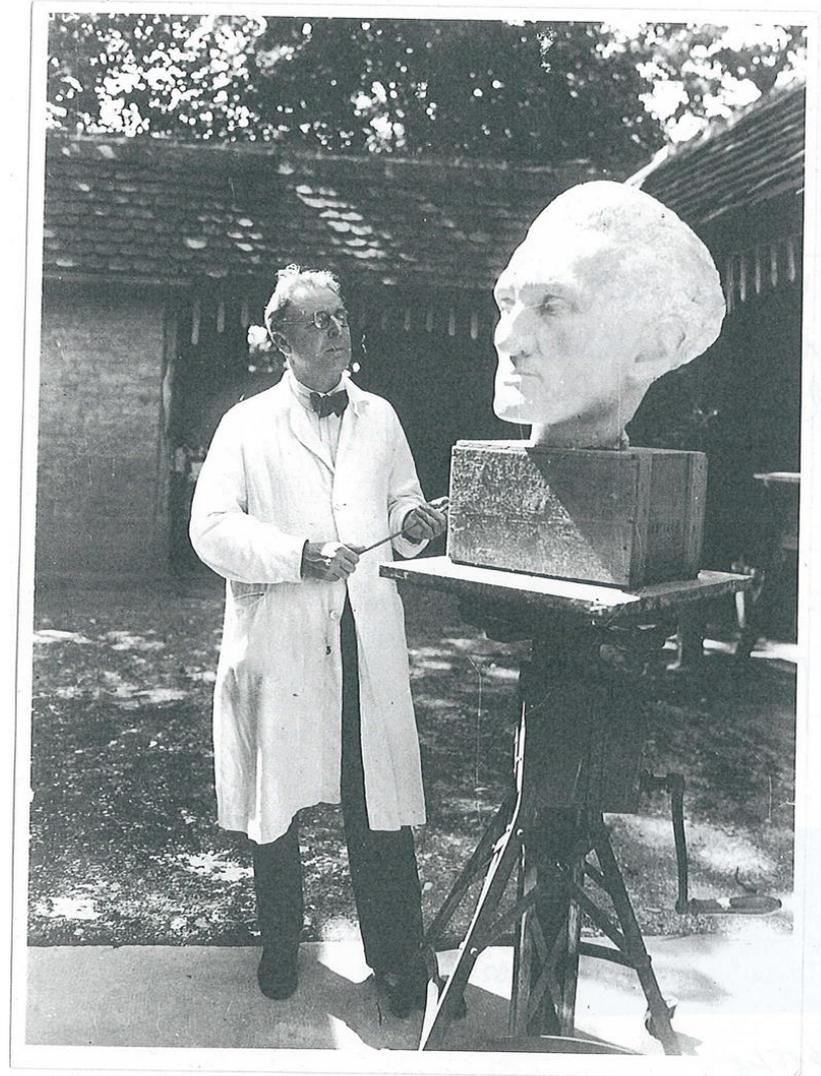
Stefan George
(1868 – 1933)



1930

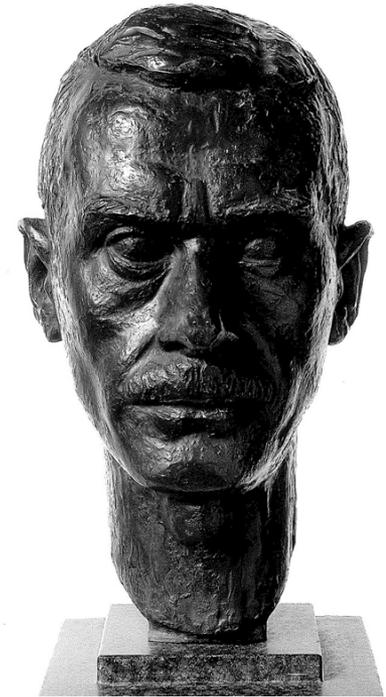


1946



Im Atelierhof mit dem überlebensgroßen Kopf Stefan Georges

Mit Thomas Mann verband Hans Schwegerle nicht nur die gemeinsame Herkunft aus Lübeck, wo beide dieselbe Schule besucht hatten. Zeitweise bestanden regelmäßige Kontakte. Für die Portrait-Büste saß Thomas Mann 1918/19 dem Künstler oft in seinem Atelier Modell. In seinen Tagebüchern erwähnt er mehrfach, wie sehr ihm die Büste gefiel.



Thomas Mann 1919



Thomas Manns jüngste Tochter Elisabeth, 1925



Thomas Mann, 1925



Hermes, 1920

Auch Schwegerles andere Arbeiten schätzte Thomas Mann sehr. Er erwarb einen Abguss des Jungen Luther sowie eine Hermes-Figur für seine Villa im Herzog-Park. Auch eine Portraitbüste der kleinen Tochter Elisabeth gab er bei Schwegerle in Auftrag. Nach der Nobelpreis Verleihung an Thomas Mann (1929) schuf Schwegerle ein neues Portrait des Schriftstellers.



Diese Medaille war ein persönliches Geschenk Hans Schwegerles an Thomas Mann



Im Atelier mit der Büste Thomas Manns



Thomas Mann 1930

Auch mit Portraits historischer
Persönlichkeiten hat sich Hans Schwegerle
mehrfach auseinandergesetzt.
So entstanden ganz unterschiedliche
Auffassungen von Martin Luther ebenso
wie von Johann Wolfgang von Goethe.



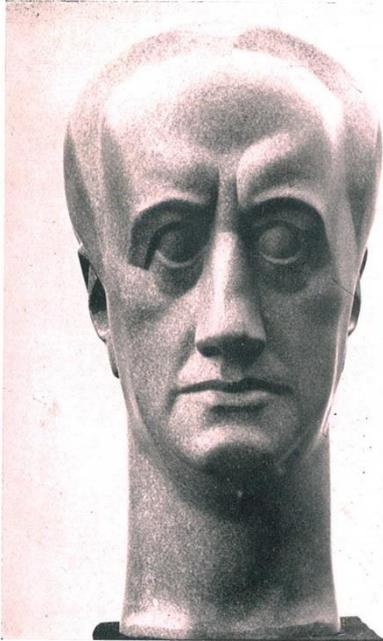
Der junge Martin Luther, 1917



Martin Luther, 1919



1933

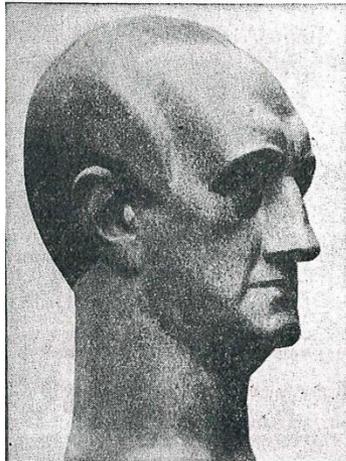


Goethe-Portrait 1925

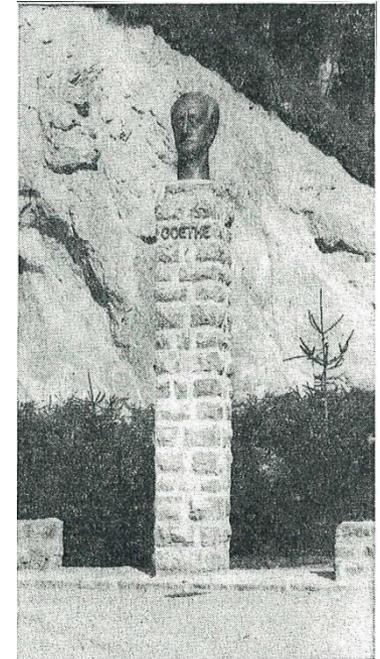
Besonders auffallend ist die ungewöhnlich stilisierte Darstellung Goethes, die 1925 an prominenter Stelle im Glaspalast ausgestellt war und viel Aufsehen erregte. Im Goethejahr 1932 zum 100. Todestag des Dichters wurde sie vom Bayerischen Staat angekauft und fand schließlich zur Erinnerung an Goethes Italienreise an der Straße bei Urfeld am Walchensee auf einem hohen Pfeiler Aufstellung. Zu diesem Anlass und noch einmal 1945/46 schuf Hans Schwegerle weit konventionellere Portraits Goethes.

Ein Goethe-Denkmal am Kesselberg

Am Montagvormittag, 11 Uhr, findet an der Kesselbergstraße vor Urfeld eine feierliche Enthüllung des Goethe-Denkmals statt. Die Enthüllung und die Begrüßung der Gäste wird der Protokoll Staatsminister Hermann Esser vornehmen; die Festrede hat Oberregierungsrat Hans Ebnert, Leiter der Landesstelle Bayern des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda, übernommen.



Der Künstler, Prof. Hans Schwegerle, und sein Werk



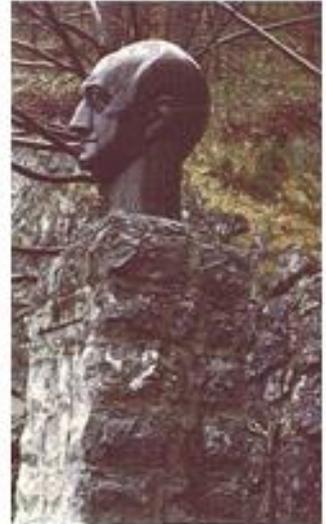
Das Goethe-Denkmal am Kesselberg das am 9. Oktober feierlich eingeweiht wird



Goethe, 1945/46

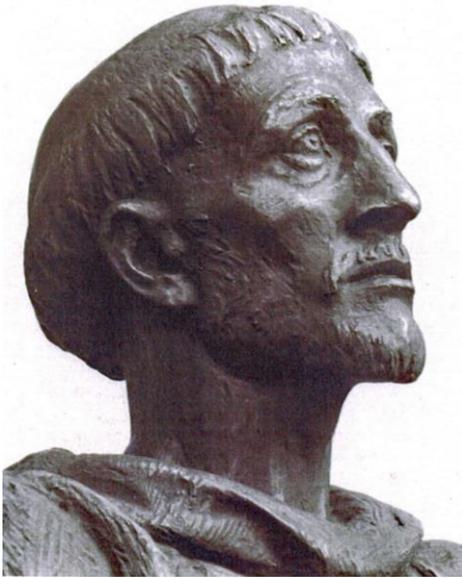


Gedenkmedaille zur Aufstellung des Goethedenkmals
am Kesselberg, 1933



Goethedenkmal am Kesselberg

Auch mit Themen der christlichen Tradition hat sich Hans Schwegerle immer wieder beschäftigt.



Kopf einer Figur des Heiligen Franziskus

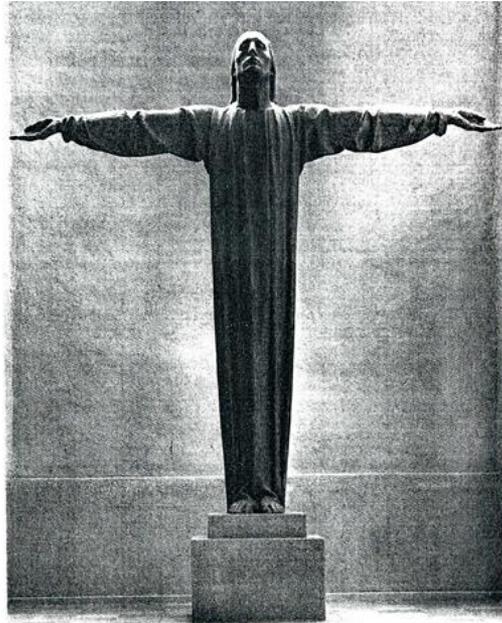
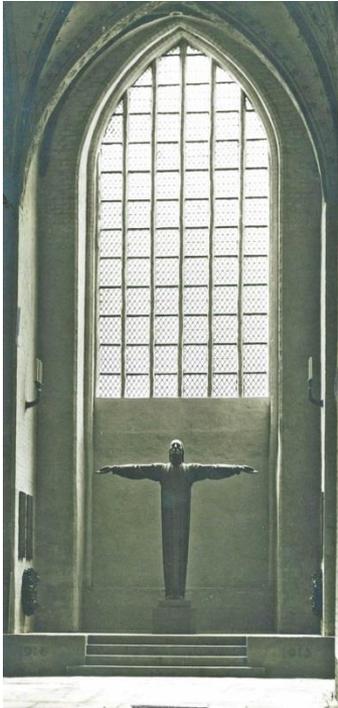


In Lübeck steht seit 1908 seine Christusfigur über dem Portal der St.Lorenz-Kirche.
(Foto 2020)



Diese Medaille entstand 1932 anlässlich der Heiligsprechung Alberts des Großen, nach dem damals auch die neue katholische Pfarrkirche in Freimann ihren Namen bekam.

Eine besonders eindrucksvolle Christus-Darstellung hat der Künstler mit der über 3 Meter hohen Figur für ein Kriegergedächtnismal in der Nikolaikirche in Stralsund geschaffen. Nicht nur wegen ihrer puren Größe gilt sie als eines der Hauptwerke des Bildhauers Schwegerle.



Christusfigur in der Nikolaikirche in Stralsund und im Atelier

Ebenso wichtig war dem Künstler selbst die unkonventionelle Darstellung Mariens als Schmerzensmutter, die er in verschiedenen Materialien, Holz, Stein und Bronze realisierte.



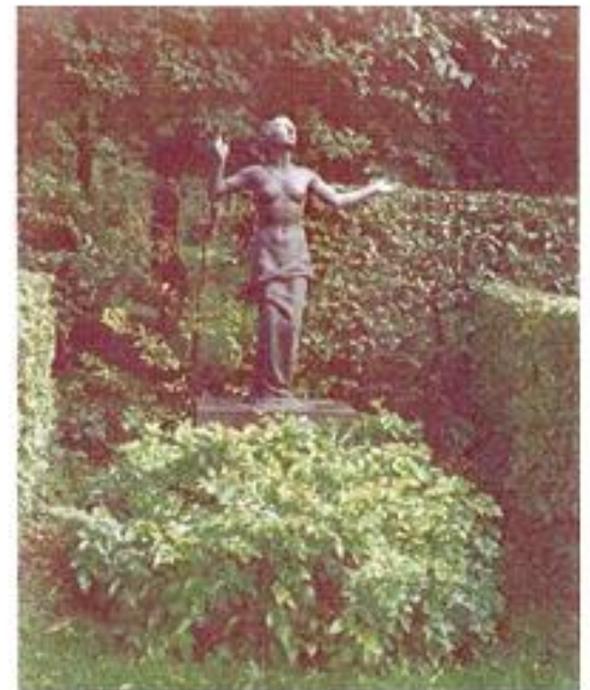
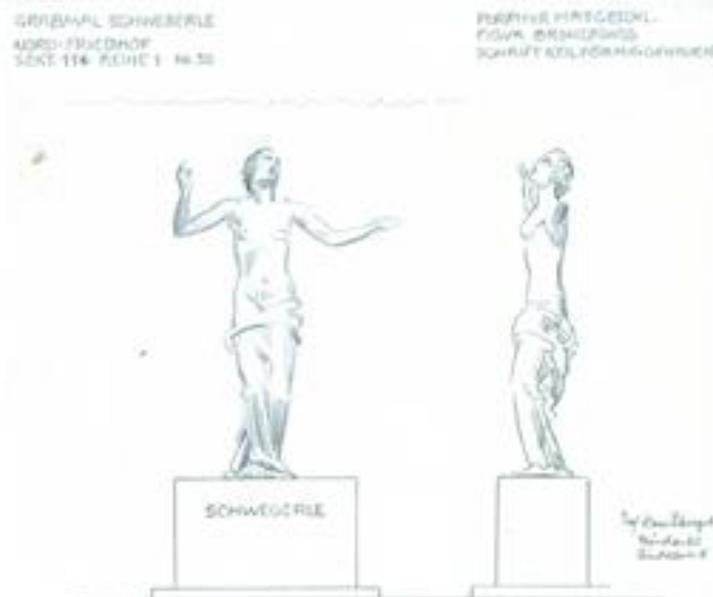
„Schmerzensmutter“ bzw. „Verklärung“, Holz (links) und Bronze im Garten der Familie Wersig-Fischer (rechts)





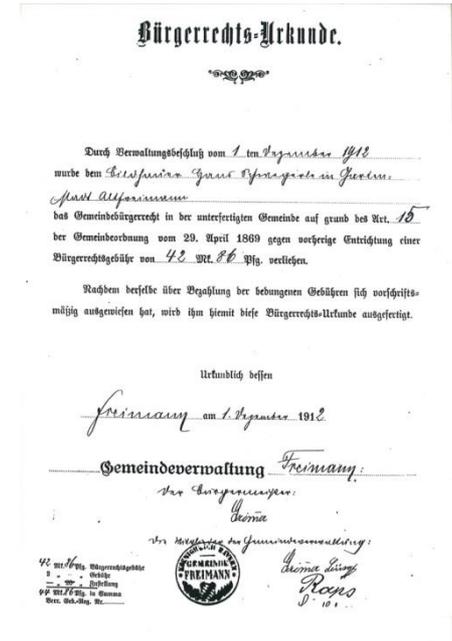
Grabstätte Walther Mohr

Für die Grabstätte der Familie Mohr gestaltete er den Grabstein mit einem eigens entworfenen Wappen in Bronze. Und auf dem Grab seiner eigenen Familie am Münchner Nordfriedhof steht auf einem Porphyrsockel die an seine verstorbene Frau Mila erinnernde Bronzefigur, die 1940 im Haus der Deutschen Kunst unter dem Titel „Entfaltung“ ausgestellt war.

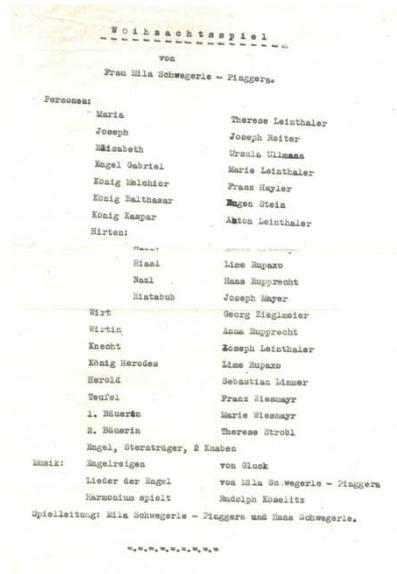


Grab Schwegerle am Nordfriedhof

Wie in seinen Schwabinger Jahren in der dortigen Umgebung engagierte sich Hans Schwegerle auch in seiner neuen Heimatgemeinde Freimann. Für die Gastwirtschaft der neuen Gartenstadtsiedlung gestaltete er eine Werbemarke, er organisierte Festveranstaltungen und schuf für die neue Freimanner Schule einen Kinderkopf über dem Haupteingang.



Bürgerrechtsurkunde für Hans Schwegerle, 1912



Programm für ein Weihnachtsspiel
Spielleitung Mila Schwegerle - Piggerra und Hans Schwegerle



Kinderkopf an der
Situschule



Skizze zu einer Karikatur auf die umstrittene
Eingemeindung Freimanns 1931

Als er 1933 mit der Gestaltung einer Plakette zur Erinnerung an den jung verstorbenen Freimann SA-Führer Georg Sergl für ein großes NS-Denkmal in Freimann beauftragt worden war, lud er zur Einweihung mit einem eigenen Kulturprogramm in sein Haus ein.



Programm

zur Weihe der Georg Sergl-Fahne in München-Freimann

Samstag, den 29. Juli 1933:

- 20 Uhr: **Chorung vor dem Sternhaus Georg Sergls**
Männerchöre des M. S. S. „Frohinn“ Freimann, (Chormeister: Friedrich Schubert)
- 20^{3/4} Uhr: **Weihfestunde**
im Atelier von Prof. Hans Schwegerle, Leinthalstr. 8 (nur für geladene Gäste)
1. Largo Händel
 2. Ave Maria Schubert
 3. Louré J. S. Bach
 4. Gedekrede (Hg. Fritsch)
 5. Andante religioso Huber
 6. Romange in G-Dur Beethoven
 7. Hymne Studeny

Mitwirkende: Herma Studeny (Violine), Germa Groh (Harfe), Kapellmeister Alfred Lieger, Nationaltheater (Klavier)
* = Gedichte von Ernst Bertam, gelesen von Hans Schwegerle

Sonntag, den 30. Juli 1933:

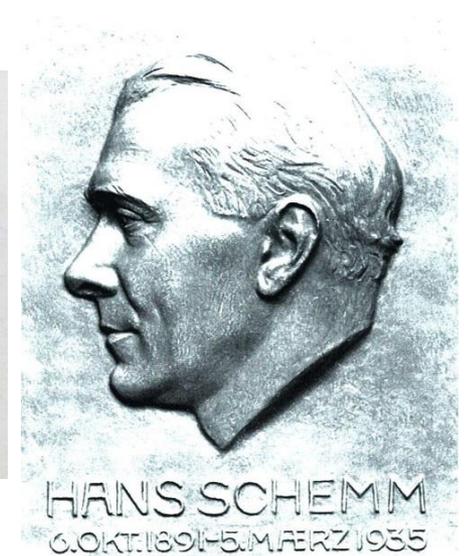
- 6 Uhr: **Wecken mit anschließender Standmusik vor dem „Freimann Hof“ und der Reichsbahn-siedlung an der Georg Wopfingerstr.**
- 9 Uhr: **Feldmesse an der alten Esche**
- 9³⁰ Uhr: **Marfch der S. A. und der Kranzabteilungen zum Neuen nördl. Friedhof**
- 10⁰⁰ Uhr: **Trauergedenken am Grab Georg Sergls**
- 10⁴⁵ Uhr: **Weihe der Sergl-Fahne**
1. Aufmarfch der S. A.
 2. Weiherede des Herrn Oberbürgermeister Karl Fiebler
 3. Flaggenhissung durch die S. A.
Horst Wessel-Lied
 4. Kranzniederlegung am Fahnensockel
Deutschland-Lied
 5. Badenweilermarfch
(Es spielen die vereinigten S. A.-Kapellen 32/1, die Bahnschugkapelle und die Werkstuckkapelle des M. S. S. Freimann)
- Nach Beendigung der Freier Marfch der gesamten anwesenden S. A. durch Freimann
Abmarfch in die Standquartiere. Konzerte durch die anwesenden S. A.-Kapellen
- 12-18 Uhr: **Kunstausstellung Freimannner Künstler**
im Atelier Prof. Hans Schwegerle, Leinthalstr. 8
- | | |
|---------------------------------------|-----------------------------------------------|
| Professor Hans Schwegerle (Plastiken) | Kunstmaler Rudolf Köselig (Gemälde) |
| Kunstmaler Georg Tränkner (Gemälde) | Architekt B. D. A. Heinz Wolf (Architekturen) |
- E i n t r i t t f r e i !**
- 21 Uhr: **Standmusik der vereinigten S. A.-Kapellen**
am festlich beleuchteten Flaggenmast

Obwohl weitgehend unabhängig in seinen Anschauungen erlag Hans Schemm doch wie so viele in den ersten Jahren der Faszination der nationalsozialistischen Ideologie.

Von einem Parteieintritt versprach er sich außerdem bessere Förderung seiner künstlerischen Arbeit. Er bekam auch einige Aufträge, z.B. für das Winterhilfswerk, für eine Erinnerungsplakette an den verunglückten Gründer des NS-Lehrerbunds Hans Schemm, von der auch ein Exemplar für die Freimannerscheule bestimmt war, zur Eröffnung des Jagdmuseums in München und zu verschiedenen sportlichen Ereignissen. Auch mehrere Hitler-Büsten und -Plaketten fertigte er.



Spendenzeichen fürs Winterhilfswerk, zur Faschingszeit 1934



Hans Schemm Plakette 1936



Medaille zur Eröffnung des Jagdmuseums in München 1938

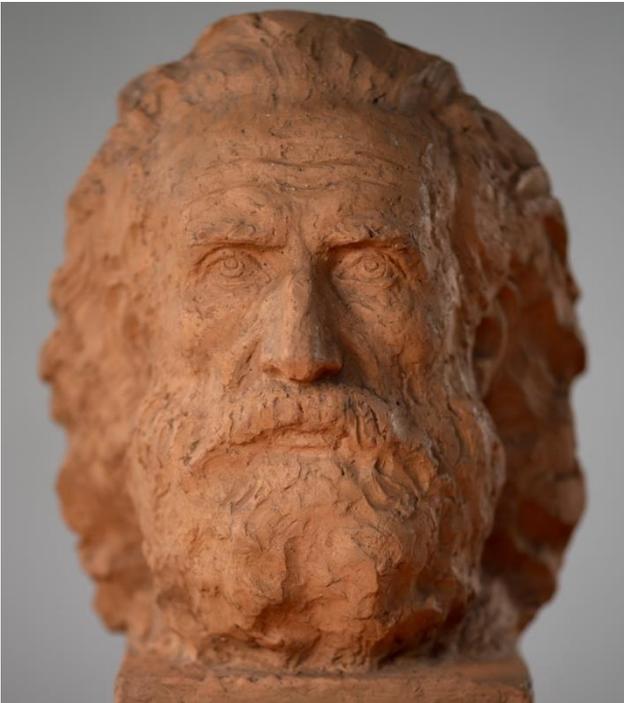
Spätestens seit 1938 distanzierte er sich allerdings deutlich von der herrschenden Ideologie. Zusammen mit Künstlerfreunden, die sich regelmäßig in der Vereinigung „Herberge fahrender Gesellen“ trafen, wurde er wegen regimekritischer Äußerungen monatelang von der Gestapo beobachtet und vorübergehend inhaftiert.

Die wohl bekannteste und am weitesten verbreitete Medaille Hans Schwegerles entstand zur Erinnerung an das Pferderennen um das Braune Band in den Jahren 1934 – 1938.



Titelseite des Programmhefts

Die Bekanntschaft mit zwei Freimänner Künstlern seiner Generation, die einen radikal anderen Lebensweg wählten, unterstreicht Hans Schwegerles ideologische Unabhängigkeit. Beide waren wesentlich geprägt von den Idealvorstellungen des Lebensreformers Karl Wilhelm Diefenbach (1851 – 1913), den Hans Schwegerle auch porträtiert hat.



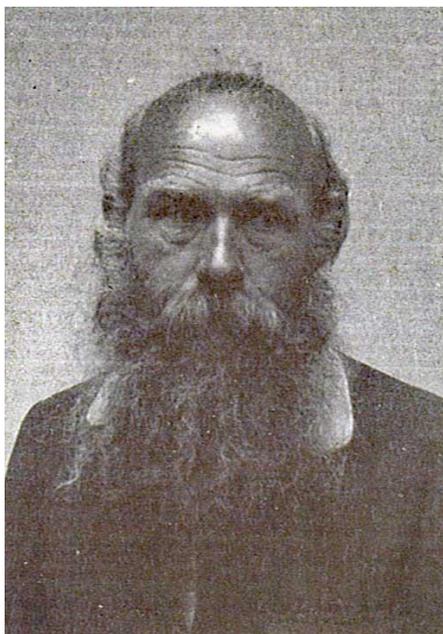
Portrait Karl Wilhelm Diefenbach



Medaille mit Motiven der Lebensreformbewegung, 1920



Werbeprospekt für Reformkleidung, 1903



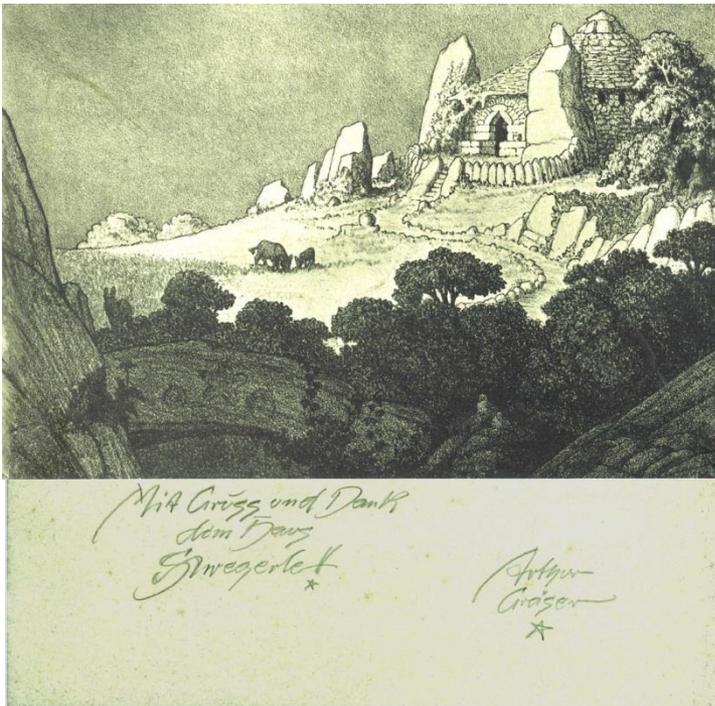
Dieses Passfoto Bruno Wersigs fand sich im Nachlass Hans Schwegerles

Bruno Wersig (1882 – 1970) brach eine erfolgreiche Karriere als Landschaftsmaler ab, um sein Leben ganz in Einfachheit und aus Liebe zur Natur auszurichten, weshalb er wegen „Geistesschwäche“ entmündigt wurde. Hans Schwegerle übernahm für ihn 1933 die Vormundschaft und konnte ihn vor der gerichtlich angeordneten Zwangssterilisierung bewahren. Zeichen für die freundschaftliche Beziehung zur Familie Wersig ist auch das Kinderportrait, das Hans Schwegerle von Wersigs Tochter Hildegard im Austausch für ein Landschaftsbild Wersigs anfertigte.



Büste der Tochter
Hildegard Wersig, 1933

Der zweite noch radikalere Bekannte war Gusto Gräser (1879 – 1958), den Hans Schwegerle wohl schon in seiner Schwabinger Zeit kennengelernt hatte. Nach Freimann kam Gräser Anfang der 1940er Jahre, wo er für einige Zeit bei Schwegerle Unterschlupf fand.



Gräser bedankt sich mit seinen Bild- und Spruchkarten für die Beherbergung im Haus Schwegerle



Gustav Arthur Gräser in Freimann

Am bekanntesten wurde Hans Schwegerle durch die vielen Medaillen, die er zu verschiedensten Anlässen, Jubiläen und besonderen Ereignissen entwarf. Weit über 400 Entwürfe hat der Numismatiker und Architekt Wolfgang Hasselmann (1924 – 2008) in seiner umfangreichen Publikation „Hans Schwegerle – Medaillen und Plaketten“, Regenstauf 2000, zusammengetragen. Die Auftraggeber waren teils Privatleute, Vereine und Gesellschaften, oft aber auch Kommunen und andere öffentliche Institutionen. Je nach Anlass wurden hohe Stückzahlen geprägt, andere blieben Unikate. Groß ist auch die Vielfalt der Themen. Neben der großen Zahl von Portraits finden sich Tierdarstellungen, Wappen, Architektur auf kleinstem Raum und stark bewegte menschliche Figuren, vor allem bei Sportdarstellungen.



Pegasus-Motiv 1907



Kopf eines Bandwurms auf der Rückseite einer Medaille zum 80. Geburtstag des Zoologen und Philosophen Ernst Haeckel, 1914



Gedenkmedaille zur Weimarer Nationalversammlung 1919



Für besondere Verdienste im Kleingartenbau, 1925





Relief eines Fußballers, 1925



Siegermedaille zu den Olympischen Spielen in Amsterdam, 1928



zum 25jährigen Jubiläum des Vereins für Heimatschutz und Denkmalpflege. 1927



zur Erinnerung an das 75jährige Jubiläum der Lübecker Turnerschaft, 1929



zur Erinnerung an die Einweihung des Ulmer Schwimmstadions, 1927



Entwurf für eine Freundschaftsmedaille der Münchner Künstler, 1941

Außer für München schuf Hans Schwegerle eine Reihe von Medaillen für andere Städte, vor allem für seine Heimatstadt Lübeck, zu der er stets eine enge Verbindung unterhielt.



zur Erinnerung an die Städtische Lebensmittelversorgung der Kriegs- und Nachkriegsjahre in München 1915 – 1920



Münchener Faschingsorden, 1934



Entwurf zur 750-Jahrfeier, München 1908



Ehrenmünze der Stadt München, 1929



700 Jahre Stralsund, 1934



Werbeplakat für die Lübecker Zeitung, 1908



700 Jahre Lübeck, 1926



Erinnerungsmedaille zur Finanzierung der 400-Jahrfeier der Schule Katharineum in Lübeck, in der Hans Schwegerle selbst Schüler war



für besondere Verdienste um die Beseitigung der Schäden nach der Bombardierung Lübecks 1942

In den letzten Jahren des Zweiten Weltkriegs und der Nachkriegszeit blieben Aufträge fast vollständig aus. Nur einige wenige Vorhaben konnten realisiert werden, wie der hier abgebildete Friedensengel im Auftrag des Münchener Studentenwerks 1949.



Plakette zum Verkauf zugunsten des Studentenwerks München, 1949



Hans Schwegerles Münchner Kindl über dem Wiesen-Eingang, 1985



Ein letztes Werk, ein großes Münchner Kindl für den Eingang zum Oktoberfest konnte Hans Schwegerle nur noch im Entwurf herstellen, bevor sein Leben am 4. September 1950 zu Ende ging.

Obwohl einige seiner Werke nach wie vor im öffentlichen Raum zu finden sind, ist der Künstler Hans Schwegerle weitgehend in Vergessenheit geraten.

Viele seiner Plastiken, Medaillen und grafischen Arbeiten werden in verschiedenen Museen aufbewahrt, u.a. in München im Stadtmuseum und im Lenbachhaus, im Lübecker Behnhaus und im Landesmuseum Schloss Gottorf Schleswig-Holstein. Nur gelegentlich wird das eine oder andere Werk gezeigt, wie etwa die Jubiläumsmedaille der Münchener Secession bei einer Ausstellung in der Villa Stuck oder die Thomas-Mann-Büste im Münchner Stadtmuseum.



Nachprägung zur Neueröffnung des Jagdmuseums, 1966

Auch ein paar Medaillen wurden nachgeprägt, z.B. zur Neueröffnung des Münchner Jagdmuseums 1966.

Ein großer Teil des umfangreichen Nachlasses ruht immer noch liebevoll behütet in Hans Schwegerles Atelierhaus in Freimann.



Atelierhaus im herbstlichen Weinlaub, 1995

Ein besonderer Dank gilt Herrn Oskar Brandner, der uns den Freimanner Nachlass Hans Schwegerles zugänglich gemacht und in so großzügiger Weise zur Verfügung gestellt hat. Ohne seine Unterstützung wäre die Ausstellung nicht möglich geworden.

Ein herzlicher Dank auch der Familie Wersig-Fischer für die Leihgabe der schönen Kinderbüste.

Außerdem sind wir dem Behn-Haus in Lübeck und dem Schleswig-Holsteinischen Landesmuseum Schloss Gottorf für Abbildungen aus ihren Beständen zu Dank verpflichtet.

für das Mohr-Villa Stadtteilarchiv Freimann
Brigitte Fingerle-Trischler